

Zähneputzen via Smartphone

## Bluetooth-Bürste macht Zähneputzen zum Spiel

Das Unternehmen Beam Technologies bietet eine Zahnbürste an, die Kinder zu besserer Mundhygiene anspornen soll. Das Putzgerät namens „Beam Brush“ ist mit einem Bluetooth-Modul ausgestattet und lässt sich an ein Smartphone koppeln. Eine eigene App überwacht schließlich die Zahnreinigung und vergibt Punkte.

### Zahnpflege-Wettkampf

Die „Beam Brush“-Software schreibt mit, wann und wie lange der Benutzer seine

Zähne reinigt. Dazu kann sie auch messen, welche Teile des Gebisses gut gepflegt und welche eher vernachlässigt werden. Über längere Zeit erteilt sie dem User schließlich Ratschläge darüber, wie er seine Mundpflege verbessern kann.

Das Tool vergibt außerdem Punktwertungen für die „Zahnputzleistung“.

Da es in der Lage ist, mehrere „Beam Brushes“ gleichzeitig zu verwalten, erstellt es schließlich Highscores und Ziele, die Kinder nach Wettkampfprinzip zu mehr Enthusiasmus bei der täglichen Mundhygiene verleiten sollen. Beam Technologies vertreibt das motorlose Produkt für 50 Dollar (rund 38 Euro), die App läuft auf Android-Smartphones ab der Version 2.1.

Quelle: Beam Technologies



© Howard Sayer

Neue Broschüre über lokale Betäubung erschienen

## Betäubung? Ja gerne!



© visuelldesign

In Deutschland werden beim Zahnarzt pro Jahr rund 52 Millionen lokale Betäubungen gegeben. Nebenwirkungen sind dabei sehr selten. Laut einer aktuellen Emnid-Umfrage ängstigen sich auch nur 17 Prozent der Deutschen vor einer Betäubungsspritze beim Zahnarzt.

Aushalten oder Spritze? Für viele Menschen ist das keine Frage. Sie lassen sich für eine Zahnbehandlung eine lokale Betäubung geben. Warum auch nicht? Schmerzen beim Zahnarzt müssen heutzutage nicht mehr sein. Die Initiative proDente e.V. informiert alle Interessierten mit einer Broschüre rund um das Thema Betäubung beim Zahnarzt. Diese kann kostenfrei unter 01805 552255 oder bei proDente bestellt werden.

Männer sind Vorsorgemuffel

## Frauen nutzen zahnärztliches Bonusheft öfter

Zahnärztliche Vorsorge ist den Deutschen wichtig, aber Frauen achten mehr darauf als Männer. Zu diesem Ergebnis kommt eine repräsentative Umfrage des Instituts der Deutschen Zahnärzte (IDZ) in Zusammenarbeit mit dem In-

stitut für Demoskopie Allensbach. Die Umfrage zeigt, dass die Mehrheit der gesetzlich Krankenversicherten auf die Führung ihres zahnärztlichen Bonusheftes achtet, Frauen deutlich akkurater als Männer. Fast drei Viertel der

Frauen, aber nur etwas mehr als die Hälfte der Männer pflegen ihr Heft. Gesetzlich Krankenversicherte mit höherer Schulbildung achten insgesamt sehr viel stärker auf die Aktualisierung des Bonusheftes als Personen mit einfacher Schulbildung. Immerhin ein Fünftel der Befragten gab an, nicht auf die Führung eines Bonusheftes zu achten, obwohl sich die Zuschüsse der Krankenkassen bei Zahnersatz dadurch um bis zu dreißig Prozent erhöhen. Insgesamt hat sich die wachsende Vorsorgeorientierung längst ausgezahlt. Die Mundgesundheit der Bevölkerung in Deutschland hat in den letzten zwanzig Jahren massive Fortschritte gemacht. Bei Kindern und Jugendlichen belegt Deutschland im internationalen Vergleich mittlerweile einen Spitzenplatz.

Quelle: BZÄK, KZBV, IDS Köln



© linepics

Bundesweite Umfrage zur zahnärztlichen Versorgung

## Zahnarztbesuch: Jeder Zehnte hat große Angst

Die Mehrheit der Deutschen geht regelmäßig kontrollorientiert zum Zahnarzt. Trotzdem empfindet gut jeder Zweite eine zumindest (leichte) emotionale Anspannung bei dem Gedanken an eine zahnmedizinische Behandlung. Zwölf Prozent der Erwachsenen geben an, stark ausgeprägte Ängste mit dem Zahnarztbesuch zu verbinden. Knapp die Hälfte hat nur „etwas“ oder „wenig“ Angst, ein gutes Drittel aber „gar keine“. Diese Ergebnisse zeigt eine repräsentative Umfrage des Instituts der Deutschen Zahnärzte (IDZ) in Zusammenarbeit mit dem Institut für Demoskopie Allensbach.

Laut Dr. Jürgen Fedderwitz, Vorsitzender des Vorstandes der KZBV, decken sich die für Deutschland ermittelten Werte mit denen von Untersuchungen in anderen Nationen wie den USA oder Australien, und für die Minderheit von Patienten, deren Ängste so stark ausgeprägt sind, dass



© Tyler Olson

sie den Gang zum Zahnarzt über Jahre vermeiden, stehen Behandlungsmöglichkeiten wie Psychotherapie, Hypnose und in Fällen von ärztlich attestierter Phobie auch eine Vollnarkose zur Verfügung. KZBV und BZÄK raten dazu, der Entstehung von

Zahnbehandlungsängsten durch frühzeitige und regelmäßige Zahnarztbesuche vom Kleinkindalter an vorzubeugen. Bei den ersten Kontakten lernen Kinder die Praxis bzw. den Zahnarzt kennen. Sie gewöhnen sich an die regelmäßige Routineuntersuchung, mit der sich größere Zahnschäden und zahnmedizinische Eingriffe vermeiden lassen. Die Studienergebnisse über „Einstellungen und Bewertungen der Bevölkerung zur zahnärztlichen Versorgung in Deutschland“ stützen sich auf die Befragung von 1.788 Personen, die einen repräsentativen Querschnitt der erwachsenen deutschen Wohnbevölkerung in der Bundesrepublik bilden. Die Erhebung wurde im

April/Mai 2011 vom Institut für Demoskopie Allensbach in Zusammenarbeit mit dem IDZ durchgeführt.

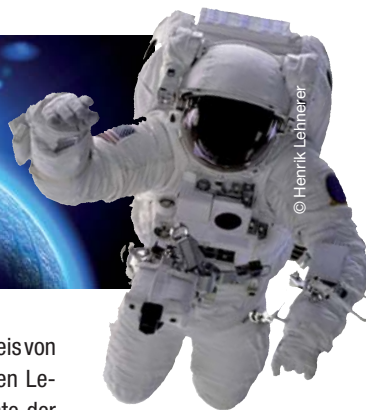
Die Studie wurde als IDZ-Information I/2012 veröffentlicht. Sie ist erhältlich über: [www.idz-koeln.de](http://www.idz-koeln.de)

Expedition ins All

## Zahnarzt will hoch hinaus



© Paul Palachin



© Henrik Lehmerer

Ein Zahnarzt will sich zu einem Preis von 71.000 Euro einen extravaganten Lebenstraum erfüllen: 2014 möchte der 39-jährige Dr. Jos Gal mit dem holländischen Weltraumunternehmen „Space Expedition Curacao“ (SXC) eine Reise in den Weltraum unternehmen. Es handelt sich dabei nur um ein kurzes Vergnügen: Gerade einmal eine Stunde dauert der Flug ins All – inklusive fünf Minuten Schwerelosigkeit. Zuvor stehen noch zahlreiche gesundheitliche Tests an, um sicherzugehen, dass er den physischen und psychischen Belastungen des Fluges gewachsen ist. Und noch eine Hürde muss überwunden werden: Der Prototyp des Raumschiffs „Lynx“, mit dem der Zahnarzt die Reise antreten will, befindet sich noch in der Entwicklungsphase. Erste Testflüge soll es in den nächsten Monaten geben.

Quelle: ZWP online

ANZEIGE



**Sie wünschen sich ein perlenstrahlendes Lächeln?**  
Quick White by Cleon garantiert Ihnen glänzend weiße Zähne.





<b>InOffice Bleaching</b> (Wasserstoffperoxid)	<b>Home Bleaching</b> (Carbamidperoxid)	<b>Intenz Bleaching</b> (InOffice & Home Kit)
		

**Haben Sie Interesse?**

**Wir freuen uns auf Ihren Anruf: 05443-2033-0!**

Zhermack GmbH Deutschland | Öhlmühle 10 | 49448 Marl am Dümmer | Tel.: 05443/2033-0  
Fax: 05443/2033-11 | [info@zhermack.de](mailto:info@zhermack.de) | [www.zhermack.de](http://www.zhermack.de)

## Buchvorstellung

### Patienten packen ihre Angst an der Wurzel

Der letzte Zahnarztbesuch ist schon lange her, eigentlich sollten die Patienten mal wieder gehen – aber allein der Gedanke daran treibt ihnen den kalten Schweiß auf die Stirn ... Zahnarztangst ist weit verbreitet – viele trauen sich erst in die Praxis, wenn sich die Schmerzen nicht mehr ignorieren lassen. Mit diesem Buch treffen Patienten jetzt die Entscheidung gegen ihre Angst und für eine entspannte Behandlung!

Die Psychologin Dr. Lea Höfel ist auf die Behandlung von Menschen mit Zahnarztangst spezialisiert. In diesem Buch zeigt sie den Patienten Wege auf, wie sie ihre persönlichen „Angstfallen“ entdecken und ihrer Angst aktiv entgegenwirken können. Check-



listen, Erfahrungsberichte und humorvolle, abwechslungsreiche Übungen, mit denen die Patienten sich zu Hause alleine und unkompliziert vorbereiten können, leiten zum entspannten Zahnarztbesuch an.

Als zusätzliches Plus gibt es eine auf das Buch abgestimmte, geleitete Trance-Sitzung des bekannten Trainers Marc A. Pletzer zum Download. So sind die Patienten und deren Unterbewusstsein für den nächsten Zahnarztbesuch optimal gerüstet! Das Buch ist im Schattauer Verlag erschienen und zum Preis von € 19,95 (D)/€ 20,60 (A) im Buchhandel erhältlich. (ISBN 978-3-7945-2870-7)

## Studie zu Wachstums- und Beschäftigungseffekten bis 2030

### Tausende neuer Arbeitsplätze im Dentalsektor



nach für weitere Beschäftigungsimpulse sorgen. Die Menschen werden immer älter, Prävention wird immer bedeutender. Um die Mundgesundheit und die damit zusammenhängende Allgemeingesundheit bis ins hohe Lebensalter zu erhalten, bedarf es intensiver zahnmedizinischer Betreuung, innovativer Versorgungsstrukturen und Therapien sowie der technischen Weiterentwicklung von Medizinprodukten.“

Beide Zahnärzteorganisationen gaben zu bedenken, dass die positive Prognose des Dentalsektors mit der Bereitschaft der Gesundheitspolitik, stabile Rahmenbedingungen zu setzen, stehe und falle.

Die Studie „Wachstums- und Beschäftigungseffekte der Mundgesundheitswirtschaft“ erscheint als Band 33 der Schriftenreihe des IDZ. Sie ist im Fachbuchhandel erhältlich.

Quelle: BZÄK/KZBV

Etwa 76.000 neue Arbeitsplätze werden bis zum Jahr 2030 in Zahnarztpraxen, Dentallaboren und durch den Vertrieb von Dentalprodukten im Einzelhandel entstehen. Zu dieser Einschätzung kommen das Darmstädter WifOR-Institut und das Institut der Deutschen Zahnärzte (IDZ) in einer Studie, die gestern in Berlin der Öffentlichkeit vorgestellt wurde. Der Untersuchung zufolge, die im Auftrag der Kassenzahnärztlichen Bundesvereinigung (KZBV) und der Bundeszahnärztekammer (BZÄK) durchgeführt wurde, werden die stärksten Wachstumsimpulse im Dentalsektor aus der vorsorgeorientierten Nachfrage im Zweiten Gesundheitsmarkt entstehen. Zu den Ergebnissen der Studie sagte der Vorsitzende des Vorstandes der KZBV, Dr. Jürgen Fedderwitz: „Man darf den zahnmedizinischen Sektor nicht immer nur als Kostenfaktor diskutieren. Er ist ein Wirtschaftsfaktor und Teil der Jobmaschine Gesundheitswesen. Schon jetzt arbeiten über 400.000 Menschen in der Dentalbranche. Vor allem aber bedeutet die präventive Zahnmedizin von heute eine sinnvolle Investition, deren Dividende die ständige besser werdende Zahngesundheit der Bevölkerung ist.“

Der Vizepräsident der Bundeszahnärztekammer, Prof. Dr. Christoph Benz, kommentierte: „Die Ausbildungsquote in den Berufen rund um die Zahnmedizin ist traditionell hoch. Und die demografische Entwicklung wird aller Voraussicht

